

Ein Angebot von »»» FUNKE

Service ▾

Specials ▾

Morgenpost-Club

E-Paper

Abo-Shop

Abo-Service

Job-Portal

Shop

Mein Konto



Mein Bezirk ▾

Mein Verein ▾

Morgenpost +

Interaktiv

Home

Berlin

Polizeibericht

Panorama

Sport

Politik

Kult

[Home](#) > [Bezirke](#) > [Lichtenberg](#) > Berlin: Wie sich zwei Ukrainer auf den Arbeitsmarkt kämpfen wollen – trotz Sprachbarriere

„WIR WÜRDEN JA GERNE ARBEITEN...“

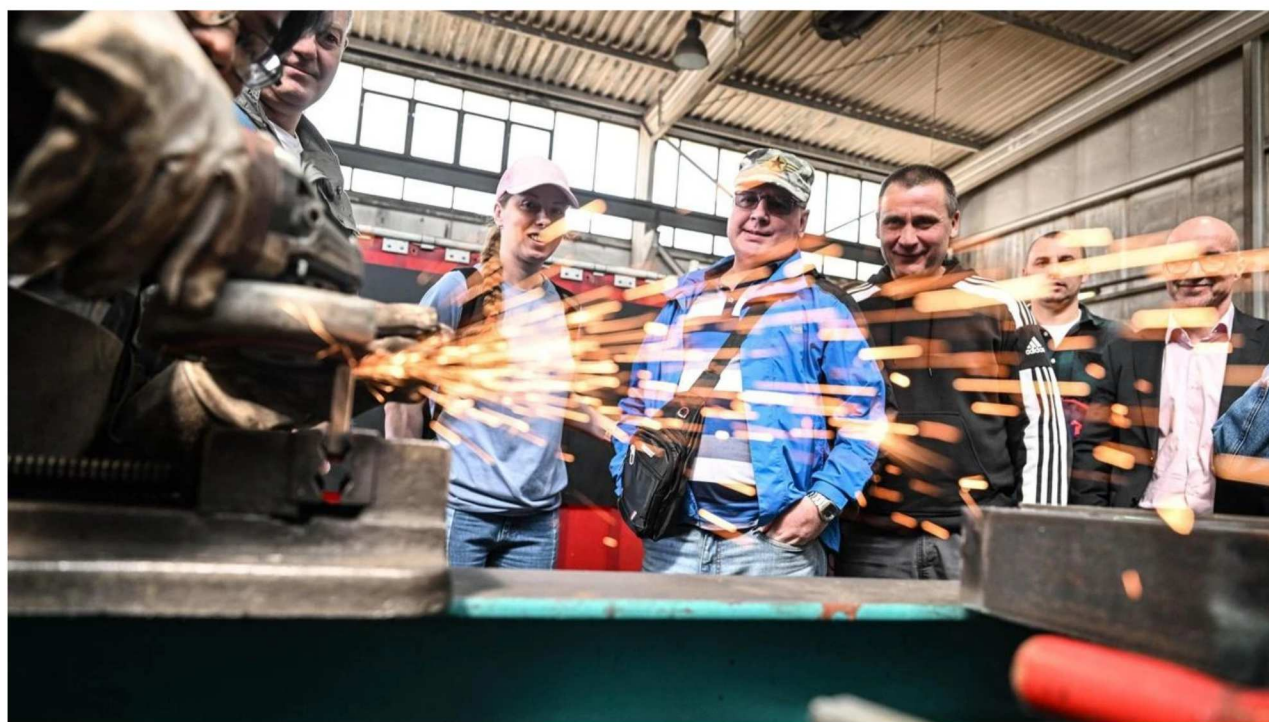
+ Wie sich Ukrainer auf den Berliner Arbeitsmarkt kämpfen

15.05.2025, 06:00 Uhr • Lesezeit: 5 Minuten



Von Leonard Laurig

Bezirksreporter Lichtenberg



Ukrainische Geflüchtete stehen in der Werkstatt eines Metallbauers in Lichtenberg. Am Tag des offenen Unternehmens bekommen sie Einblicke in die Arbeitsweise des Betriebs.

© FUNKE Foto Services | Reto Klar

Berlin. Vor allem ältere Geflüchtete haben Probleme, Deutsch zu lernen. Können sie trotzdem Arbeit finden? Artur und Sergii versuchen es.

Die Funken sprühen, die Flex vibriert. Artur, Sergii und die anderen stehen zwischen **schweren Maschinen** in einem Kreis um den Werkstattleiter herum. Jeden seiner Handgriffe verfolgen sie aufmerksam. In der Halle

riecht es nach Metall. Wird das vielleicht der neue Arbeitsplatz für Artur und Sergii? Werden auch sie hier bald mit der Flex in der Hand stehen?

Die beiden Ukrainer sind mit fünf anderen Landsleuten an diesem Tag zu Besuch im **Industriegebiet** von [Lichtenberg](#). Hinter dem bekannten Dong Xuan Center – zwischen Lagerhallen und Containern – haben ein Metallbauer und ein Malerbetrieb ihren Unternehmenssitz. Betriebe, die dringend Fachkräfte brauchen.

Die Wirtschaftsförderung des Bezirksamts Lichtenberg und das **Jobcenter Lichtenberg** haben daher den Tag des offenen Unternehmens ins Leben gerufen. Während der Aktionswoche sollen [geflüchtete Menschen aus der Ukraine](#) mit passenden Vorkenntnissen die Möglichkeit bekommen, in einem der teilnehmenden Unternehmen zu hospitieren.

Artur und Sergii haben bereits Vorkenntnisse – zumindest teilweise. Auf die Frage, ob er in der [Ukraine](#) bereits als Metallbauer gearbeitet hat, lächelt Artur und legt den Kopf zur Seite. Im **KFZ-Bereich** habe er gearbeitet, sagt er. „In der Ukraine ist das alles ein Bereich.“ Artur ist 58 Jahre alt und vor dem [Krieg in der Ukraine](#) nach Deutschland geflohen. Deutsch spricht er kaum. Das Jobcenter hat eine Dolmetscherin geschickt, die alles übersetzt.

Sprachbarriere erschwert Integration in den Arbeitsmarkt

Artur fällt damit in eine Gruppe von Menschen, die es auf dem Arbeitsmarkt besonders schwer haben: **Geflüchtete** im mittleren und fortgeschrittenen Alter, die gerne arbeiten würden und können, sich aber schwertun, Deutsch zu lernen. Das Alter sei das Problem, sagt Artur. Er tippt sich an die Schläfe: „Im Kopf“, ergänzt er auf Deutsch, sei das schwierig.

Sergii geht es ähnlich. Er ist ein bisschen jünger, hat aber ebenso Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Die Deutschkurse seien für ihn frustrierend, erzählt er. „Wir würden ja gerne arbeiten“, sagt Sergii. Am liebsten als Metallbauer – auch ohne Sprachkenntnisse. Doch die Arbeitgeber würden das oft zur Voraussetzung machen. Eine Barriere, die kaum überwindbar scheint.

LESEN SIE AUCH



HÜRDEN DER INTEGRATION

Eine Ukrainerin über das Ankommen in Berlin – „Ich war depressiv“

Von Hans Cord Hartmann

Ist eine Integration in den Arbeitsmarkt also aussichtslos? Frank-Michael Süß ist da optimistischer. „Ich bin davon überzeugt, dass die Sprache über Arbeit und Begegnungen schneller gelernt werden kann“, sagt Süß. Er ist der Geschäftsführer des [Jobcenters](#) in Lichtenberg und an diesem Mittag ins Industriegebiet gekommen, um sich selbst ein Bild des Aktionstages zu machen. „Auch, wenn die Anfangsphase sicher schwer ist, glaube ich, dass somit langfristig größere Erfolge erzielt werden können“, erklärt er in der Halle des Metallbauers. Der **Tag des offenen Unternehmens** sei somit eine gute Gelegenheit, Arbeitgeber und interessierte Arbeitssuchende zusammenzubringen.

Unternehmer setzt auf Chancen statt Sprachkenntnisse

Doch wie sehen es die Unternehmer? Würden sie Geflüchtete auch ohne Sprachkenntnisse einstellen? „Klar“, sagt Peter Kohls, ohne zu überlegen. Der **Malermmeister** hat sich aktiv dafür eingesetzt, beim Tag des offenen Unternehmens dabei sein zu können. „Wir geben jedem eine Chance“, sagt er.



Malermmeister Peter Kohls präsentiert ukrainischen Geflüchteten beim Tag des offenen Unternehmens seinen Betrieb.

© BM | Leonard Laurig

Mittlerweile sind Artur, Sergii und die anderen Ukrainerinnen und Ukrainer von der Werkstatt des Metallbauers in die **Werkstatt** des Malermmeisters gewechselt. Auf einem Tisch stehen Farbeimer und Pinsel. „Ja, dann kommt mal ran“, ruft Kohls und schaut die Dolmetscherin an. „Ich weiß nicht, was das auf Ukrainisch heißt“, sagt er und lacht. Die Dolmetscherin übersetzt und nach kurzem Zögern versuchen sich die sieben Ukrainerinnen und Ukrainer nach einander am Pinsel.

„Das Gute ist, dass wir hier im **Handwerk** sind“, sagt Kohls, während er einer jungen Ukrainerin eine Pinseltechnik demonstriert. „Da kann man viel mit Händen und Füßen erklären – gerade, wenn die Personen schon eine gewisse Lebenserfahrung mitbringen.“ Die fehlenden Sprachkenntnisse seien in seinem Betrieb kein Problem.

LESEN SIE AUCH



„ARBEIT KANN SPASS MACHEN“

Wie ein Berliner Firmenchef den Fachkräftemangel besiegt

Von Leonard Laurig

Britta Müller vom Metallbauunternehmen Marco Reiß sieht das etwas differenzierter. Denn anders als im Handwerk seien in der Industrie, wo ihr Unternehmen angesiedelt ist, fehlende **Sprachkenntnisse** oft ein Problem. „Unsere Mitarbeiter müssen nach Zeichnung bauen“, sagt sie. „Außerdem müssen Anweisungen verstanden werden.“ Dafür sei mindestens ein B-Niveau notwendig, also fortgeschrittene Sprachkenntnisse.

Artur und Sergii sind davon bisher noch weit entfernt. Ob sie in ihrem Wunschbereich als Metallbauer arbeiten können, bleibt daher fraglich. Zumindest konnten sie jedoch schon mal einen Folgetermin beim Jobcenter vereinbaren. Und auch sonst sei der Tag für sie spannend gewesen. „Es war interessant, ein solches **Unternehmen** mal von innen zu sehen“, sagt Artur

und hofft nun darauf, dass es nicht das letzte Mal war.

[Mehr aus Lichtenberg lesen Sie hier.](#)

MEHR LESEN ÜBER

UKRAINE-FLÜCHTLINGE IN BERLIN

JOBCENTER

UKRAINE-KRIEG

[ZUR STARTSEITE >](#)

Abo

Exklusive Artikel lesen

Abo-Shop

Abo-Service

Specials

VBKI Engagement

Stadler Radreise

Experten im Fokus

Unternehmen

IMTEST

Service

Newsletter

Digitales Themenheft

Spiele

Gewinnspiele

Job-Portal

Tickets

Leserreisen

Reisekataloge

Reisen

Shop

Print-Anzeige buchen

Digital-Anzeige buchen

TV-Programm

Aktuelle Anzeigen

Aktuelle Prospekte

Mediadaten

Trauer

In eigener Sache

E-Paper

Abo

Kontakt

Aktuelle Nachrichten und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft und Sport aus Berlin, Deutschland und der Welt.

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [DATENSCHUTZCENTER](#) [KODEX](#) [ONLINE-ANZEIGENANNAHME](#) [MEDIADATEN](#) [INFOS ÜBER KLARNA](#) [ABO KÜNDIGEN](#)

Eine Webseite der **FUNKE** Mediengruppe

© 2025 FUNKE Mediengruppe

